

Erscheint wöchentlich einmal. Erscheinungstag Sonnabend. Bezugspreis: jährlich 6.- halbjährlich 3.20 Lt. vierteljährlich 2 Lt. monatlich 1 Lt. Für das Ausland gegen doppelte Preise Anzeigenpreise: Die 6-gespaltene Politzeile oder deren Raum 50 Cent; die 4-gespaltene Politzeile oder deren Raum 1 Lt. Redaktionsschluss für Anzeigen und redaktionellen Teil Montags 12 Uhr Geschäftsstelle und Redaktion Kaunas, Mišku g-vė Nr.3. Telefon 30-60. Geschäftsstunden von 8 bis 2 Uhr. Sprechstunden des Redakteurs von 9 bis 10 Uhr

Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

Nr. 44

Kaunas, Sonnabend, den 3. November 1934

4. Jahrg.

Nur die Kraft ist zu allen Zeiten be-
rechtigt gewesen, Ansprüche zu erheben,
niemals Schwäche.

Unser Plattdeutsch

Jedem deutschen Volksgenossen un-
seres Landes ist es bekannt, dass in
unseren Bauernhäusern auf dem Lande
und bei vielen deutschen Familien in
der Stadt das Plattdeutsch als
Haussprache gilt. Im schönen Platt
sprechen die Eltern zu ihren Kindern,
und die Mutter wiegt mit einem schön
plattdeutschen Liede ihr Jüngstes
ein. Schön und klangvoll klingen die
plattdeutschen Worte aus dem Munde
unserer Volksgenossen. Sie sind im Ge-
brauch des Plattdeutschen manchmal so
vollkommen, dass diese Mundart angeneh-
mer und wohlklingender als das Hoch-
deutsche wirkt. Dieses Deutsch un-
serer Volksgenossen, das wir weit und
breit bei uns antreffen können, ist sehr
alter Herkunft. Es ist zum Teil schon von
den durch Ostpreussen zu uns gekom-
menen Salzbergern ins Land gebracht
worden.

Unser Plattdeutsch ist sehr nahe mit dem
norddeutschen und dem ostpreussischen
Plattdeutsch verwandt. Ein grosser
Teil unserer Vorfahren die Salzburger,
die Hessen-Nassauer haben dieses
Sprachgut wie bereits gesagt von den
Norddeutschen und Ostpreussen über-
nommen und in unser Land gebracht.
Und heute werden wir kaum eine
deutsche Siedlung in Litauen, beson-
ders in Südlitauen, finden, wo man
nicht Plattdeutsch spräche.

Eine in früheren Jahren oft feststellbare
ablehnende Haltung gegen diese alte
und ehrenwerte Mundart macht es not-
wendig auf diese Einstellung näher ein-
zugehen.

Trotzdem das Plattdeutsch in keiner
Weise hinter den anderen deutschen Mund-
arten, nicht einmal hint. Hochdeutschen
zurücksteht, muss man leider feststel-
len, dass sehr häufig unsere Volksgen-
ossen, besonders die Jugendlichen, das
Plattdeutsch als etwas „minderwertiges“
ablehnen und sich krampfhaft bemühen,
ihre schlichten Gedanken durch
gesuchte schwerverständliche
klingende Phrasen im Hochdeutschen
zum Ausdruck zu bringen. Diese merk-
würdige Einstellung der jüngeren Ge-
neration bleibt schliesslich nicht ohne
Einfluss auf die Älteren.

Allmählich beginnen auch sie das
Plattdeutsche als etwas Alltägliches,
als die Sprache der „einfachen Leute“
zu betrachten, so dass sie es dann nur
in verborgenen Winkeln, im Gespräch
untereinander gebrauchen. Sie verges-
sen dabei ganz und gar, dass es noch
heute in Deutschland ganze Provinzen gibt,
wo zu Hause fast ausschliesslich Platt-
deutsch gesprochen wird, dass unzäh-
lige Bücher im Plattdeutschen geschrie-
ben sind. Denken wir nur an die
Werke von Fritz Reuter, den berühm-
ten deutschen Schriftsteller. Heute
wird in den Kirchen in Deutschland die
plattdeutsche Predigt und in den
Schulen der plattdeutsche Unterricht
eingeführt. Die Bibel und das Ge-
sangbuch werden ins Plattdeutsche über-
tragen, weil es uns Deutschen genau
so wertvoll wie jede andere Mundart
ist. Darüber ist in den „Deutschen
Nachrichten“ bereits sehr viel geschrie-

Eine deutsche Schule geschlossen

Auf Beschluss der Bildungsbehörden
sind die deutschen Volksschulklassen
in Wischtyten, Kreis Wilkowschken,
geschlossen worden. Lehrer und Schü-
ler sind der dort bestehenden litau-
schen Volksschule zugeteilt worden.

„Der grösste Schuldige an den kirchlichen Unruhen -- das Konsistorium!“

Am 21. Oktober tagte in Kaunas
zum zweiten Male die Konferenz der
Lietuvių evangelikų tautinių Sąj. -
Von den 21 Ortsgruppen dieses Ver-
bandes nationallitauischer Evangeli-
scher waren 15 Ortsgruppen auf
der Konferenz vertreten. Ausserdem
nahmen an der Versammlung verschie-
dene hohe Persönlichkeiten und Pro-
fessoren der Universität teil. Wie „Lietu-
vos Žinios“ Nr. 243 vom 24. X. be-
richten, nahm die Konferenz eine Re-
solutions an in der folgendes ausgeführt
wird.

„Der grösste Schuldige an den jetzi-
gen Zerwürfnissen innerhalb der evang-
luth. Kirche Grosslitauens ist das
jetzige lutherische Konsistorium, wo
sich unter 6 stimmberechtigten Mit-

gliedern fünf Fremdstämmige (darunter
auch der Präsident des Konsistoriums)
befinden. Das Konsistorium ist
für die sich in der Kirche der
reinlitauischen Gemeinde in
Batakiiai im Sommer d. J. er-
eigneten blutigen Zusammen-
stösse (i. Red.) verantwortlich.
Weiter wurde auf der Versammlung
nach Bericht des Blattes über die Tä-
tigkeit solcher Evangelischer diskutiert,
die es während der deutschen Besat-
zungszeit mit den Deutschen hielten
(ja sogar den deutschen Helm trugen)
und die Litauer unterdrückten, jetzt
aber Mitglieder nationaler Verbände
sind, hohe Posten bekleiden und durch
ihren Einfluss die Arbeit der evang-
lischen Litauer stören.“ (Ja, das sind

die richtigen Brüder! Red.)

Pastor Jekel - Beauftragter für Georgenburg

Pastor Jekel ist zum Beauftragten für
Georgenburg ernannt worden. Das
Konsistorium möchte jetzt alles im be-
schleunigten Verfahren wieder gut
machen. Es sollen demnächst Neu-
wahlen zum Georgenburger Kirchen-
rat angesetzt werden.

die neue Linie

Das Monatsblatt für
Menschen von Geschmack
Juli: Henry Hook; Mit dem Auto
durch Grossbritannien - Ernst Fenzoldt;
Günther und Olga - Bruno E. Werner;
Was ist deutsch in der Kunst? - Peter
Bamm; Die Kunst, Farben zu machen -
Preisaufrage: Wie würden Sie dieses Haus
einrichten - Mädchen in den Klippen - Meda-
Dinge, von denen man nicht zuviel haben kann.
Verlag Otto Beyer, Leipzig - Überall für RM 1.-

«Der Fuchs und der Storch»

Eine Fabel für die Minderheiten

Frankreich hat geglaubt, in der fran-
zösischen Saar-Denkschrift an den Völk-
erbund einen besonderen Trumpf mit
der Zusage auszuspielen, dass für den
Fall einer profranzösischen Abstimm-
ung „die Bewohner des Gebiets ohne
Unterschied der Rasse, der Religion
oder der Sprache“ der gleichen Rechte
wie die Vollfranzosen versichert sein
dürften.

Der Vertreter des Kreises Zabern
in der französischen Kammer, Abge-
ordneter Camille Dahlet, hat darauf in
einem geistreichen Aufsatz seines Blattes
„N-ue Zukunft“ die Lafontaine'sche
Fabel vom „Fuchs und Storch“ zur
Veranschaulichung des Kernproblems,
um das es geht, herangezogen. Bei
dem Versprechen der „Gleichheit“ an
die fremdsprachigen Saarländer sei
„der Jakobiner, der in jedem Franzo-
sen steckt“, sicherlich durchaus über-
zeugt von der hohen Moralität der
Grosszügigkeit und der Gerechtigkeit
dieses Anerbietens. Aber auch hier
bestätigt sich das Wort vom „Summum
jus, summa iniuria“ oder in Luthers
Verdeutschung: „Das strengste Recht
ist das das allergrösstest Unrecht“. Denn

es sei ein grundlegender Unterschied
zwischen Gleichheit und Gleichmiche-
rei. In einem Staate, in dem nicht
alle Gebiete die gleiche Mutter-
sprache sprechen, biete zum Beispiel
die Aufzwingung einer einzigen Staats-
und Verwaltungssprache einen Nach-
teil für alle, die eine andere Mutter-
sprache haben: tatsächlich wird in
solchen Fällen die vermeintliche Gleich-
heit aller Staatsbürger vor dem Gesetze
zur höchsten Ungleichheit, und die
wirkliche Gleichheit besteht — wie das
Beispiel der Schweiz zeigt, nicht in der
Alleinberechtigung der Muttersprache
des Mehrheitsvolkes als Staatssprache,
sondern in der Gleichberechtigung jeder
einzelnen Muttersprache im Staate“.

Hier bedient sich nun der Abgeord-
nete Dahlet eines Vergleichs mit der
Lafontaine-Fabel, die geradezu als sym-
bolische Behandlung des ganzen Min-
derheitenproblems gelten könne. Es
sei geschildert, wie der schlaue Fuchs
dem zum Mittagessen eingeladenen
Storch eine Brähe in einem gemein-
samen grossen flachen Teller aufschüt-
te, die der Gastgeber selber im Nu
leergefressen und geleckert habe, wäh-

ben worden. Auch unsere Zeitung
kommt den Umständen entgegen und
bringt ab und zu plattdeutsche Artikel
und Gedichte zum Abdruck. Dies-
es wird auch weiterhin in noch grö-
serem Masse geschehen. Die Theater-
gruppen des Kulturverbandes sind da-
bei, plattdeutsche Theaterspiele auszu-
führen. Der in Mariampol gemachte
Anfang hat grossen Erfolg gehabt.
Wer von uns das Plattdeutsche und
Hochdeutsche beherrscht, kann
stolz über seine deutschen Sprach-
kenntnisse sein, wer aber nur eine die-
ser Sprachformen kennt, vervollkomm-

ne sich in derselben nur weiter, beson-
ders gilt dieses für das Plattdeutsche
da es, wie wir bereits sagten manch-
mal sogar schöner und angenehmer
klingt, und nicht selten mehr dem Cha-
rakter unserer Volksgruppe entspricht.

Die hochdeutsche Schriftsprache muss
aus volkischen und praktischen Grün-
den gefördert werden, aber dabei sol-
len die wertvollen Mundarten, bei uns
das Plattdeutsche, nicht weniger ge-
plegt werden. Es ist daher unser aller
Pflicht das Plattdeutsche, „als schönes
Sprachgut unserer Väter“ zu erhalten.

rend der Eingeladene mit seinem lan-
gen, dünnen Schnabel nur daran nip-
pen konnte. Die den Elsässern gewän-
te und den Saarländern versproche
„Gleichheit“ bestehe darin, alle aus
einem Teller essen zu lassen. Die
Saarländer, denen der Schnabel an-
ders gewachsen ist als den Franzosen,
würden dabei ebenso zu kurz kommen
wie der „elsässische Storch“, der in
Frankreich in Unkenntnis der tiefe-
ren Symbolik geradezu (neben der
Schlupfwinkel) zum Symbol des Elsass
geworden sei.

In der Fabel rächt sich allerdings
der Storch dadurch, dass er nun sei-
nerseits den Fuchs einlädt und ihm
das Essen in einer Karaffe mit langem
engen Hals vorstellt, sodass der Gast
hungrig und beschämt nach Hause
trotten muss. Den Franzosen sei bis-
her überall da, wo sie selbst eine Min-
derheit im Staate bilden, das Glück
beschieden gewesen, nicht in die
Lage des Störches zu kommen. Sie
hätten es in Kanada, in Belgien und in
der Schweiz, mit anständigen Füschen
zu tun, die wissen, was sich schickt,
und was wahre Gleichheit ist. Das
„kanadische Wunder“, (wie sich kürz-
lich der Pariser „Temps“ ausdrückte)
sei eben nur dadurch möglich gewor-
den, dass der englische Fuchs dem
kanadischen Franzosen das gemeinsa-
me Essen mundgerecht machte. „Er
hat sich übrigens“ — so fügt Dahlet
hinzu — „dadurch im Grunde als der
Schlauere erwiesen“, denn in Kanada
gibt es keine Heimatbewegung, da die
französischsprachigen Engländer im
englischen Staate auch sprachlich voll
und ganz auf ihre Rechnung kommen“.

Möge der französische Fuchs von
ihm lernen! — so wünscht ihm Dahlet.
Und man möchte hinzufügen: Möch-
ten doch alle Nationalitäten vom kan-
adischen Beispiel lernen!

Politische Umschau

Litauen

Um den Memelprozess. Auf Grund der Anträge der Angeklagten im Memelprozess werden weitere 130 Zeugen und zwei Sachverständige zum Prozess geladen werden. Der Antrag Minister Dr. Göbbels und Rudolf Hess als Zeugen vorzuladen ist vom Kriegsgesicht abgelehnt worden. Von sämtlichen Angeklagten haben bisher 11 Personen keinen Verteidiger genannt, 11 andere haben die Ernennung eines Verteidigers auf Staatskosten beantragt. Der halbamtliche „Lietuvos Aidas“ erklärt, dass der Termin dieses Prozesses in Kürze festgesetzt werden würde. Andere Quellen wollen wieder wissen, dass der Prozess nicht sobald anberaumt werden wird.

Litauische Zeitungserldungen über Verfolgungen im Wilna-Gebiet. Litauische Zeitungen bringen immer wieder neue Aufstellungen über die Verhaftungen von Litauern und Hausdurchsuchungen bei Litauern im Wilna-Gebiet. Trotzdem nach Angaben litauischer Zeitungsmeldungen bei den Verdächtigen nichts gefunden wurde, seien sie ohne Angabe der Gründe verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert worden. Erst nach zwei Tagen wurden die Verhafteten wieder auf freien Fuß gesetzt. Ausser den Verhaftungen und Hausdurchsuchungen seien zahlreiche Bestrafungen von Litauern auf administrativem Wege erfolgt. Verschiedene aktive Führer litauischer Organisationen seien aus ihren Wohnorten ausgewiesen worden. Weiter wird berichtet, dass die polnischen Behörden an den Erzbischof von Wilna die Forderung gestellt haben sollen, vier litauische Geistliche „wegen antistaatlicher Agitation“ aus ihren Ämtern zu entfernen.

Indessen wird gemeldet, dass der bekannte litauische Industrielle, M. Ytschas, in Verbindung mit einer von ihm vor kurzem angetretenen Auslandsreise auch Polen einen Besuch abstatten will. Graf Zubow und Ytschas sind bereits als die Vermittler zwischen Litauen und Polen bekannt.

Um die Beziehungen zwischen Litauen und dem Vatikan. Am 24. Oktober fand die Überführung der sterblichen Überreste des ersten litauischen Erzbischofs, Matulevičius, aus der Kauener Kathedrale nach der Jesuskapelle im Städtchen Mariampol statt. Erzbischof Matulevičius ist im Jahre 1879 geboren und 1927 in Kaunas gestorben. Für Litauen hat sich Matulevičius besonders dadurch verdient gemacht, dass er während seiner längeren Amtszeit in Wilna die Wilnalitauer in besonderen Schutz nahm. An den Überführungsfestlichkeiten nahmen auch 3 hohe polnische Geistliche mit ihren Begleitern teil. Unter den Gästen aus Polen befand sich auch Bischof Henrik Przedziecki.

Sämtliche litauische Tageszeitungen widmeten den Verdiensten des Erzbischofs längere Artikel. Wie verlautet, soll in Rom die Absicht bestehen, Erzbischof Matulevičius heilig zu sprechen. Diese Frage soll bereits anlässlich der im vorigen Jahre erfolgten Romreise des Kaunauer Erzbischofs, Karevičius, aufgeworfen worden sein. Bei derselben Gelegenheit wurde die Ernennung des Kownoer Erzbischofs Karevičius zum Kardinal in Erwägung gezogen. Allein litauisch-polnische Unzulänglichkeiten sollen die Durchführung dieses Planes verhindert haben. Die Durchführung des einen oder des anderen Planes würde im besonderen der Normalisierung der diplomatischen Beziehungen zwischen Litauen und dem Vatikan dienen.

Litauen und die Tschechoslowakei — Sceniskal geszen. Während des Empfanges des neu ernannten litauischen Gesandten für die Tschechoslowakei, Dr. Turauskas, in Prag, erklärte Staatspräsident Masarik, dass die Tschechoslowakei glücklich sei, mit einem Staate wie Litauen zusammenzuarbeiten, dessen Schicksal dem der Tschechoslowakei sehr ähnlich sei. Als Hauptaufgabe der Zusammenarbeit wurde beiderseits auf die Erhaltung des

Friedens hingewiesen. Dr. Turauskas wurde auch vom tschechischen Aussenminister Benesch empfangen.

Finnland

Die Idee „Grossfinland“. In einem Brief des Mitarbeiters des „Lietuvos Aidas“ in Helsingfors wird zu wichtigen aussenpolitischen Fragen Finnlands Stellung genommen. Betreffs des Ostpaktes wird erklärt, dass nach Ansicht der finnländischen Regierung das bestehende Nichtangriffsabkommen zwischen Russland und Finnland zur Aufrechterhaltung des Friedens genüge. Die im Zusammenhang mit der Haltung Finnlands in der Ostpakfrage aufgetauchten Gerüchte, dass Finnland im Falle eines russisch-japanischen Krieges auf die Seite Deutschlands und Polens treten werde, länden bei der finnländischen Regierung keine Beachtung. Andererseits aber bestehe die Idee des Grossfinlands, die besonders in Studentenkreisen populär sei. Im übrigen erstrebe die finnländische Aussenpolitik eine Annäherung an die skandinavischen Staaten, was auch daraus zu ersehen ist, dass anlässlich der Fertigstellung des Rigaer Abkommens der finnländische Aussenminister auf einer Ministerkonferenz in Stockholm weilte.

Polen-Ungarn

Das Ergebnis des ungarischen Staatsbesuches in Warschau. Der ungarische Ministerpräsident General Gömbösch weilte zu einem zweiseitigen Staatsbesuch in Warschau, bei dem er ausführliche Besprechungen mit Pilsudski, Ministerpräsident Koslowski und Aussenminister Beck hatte. Ihr Ergebnis: 1. ein Kulturabkommen, das zur Förderung und Sicherung der gemeinsamen geistigen Bestrebungen, die Einsetzung wissenschaftlicher Ausschüsse, den Austausch von Professoren und Hochschülern sowie von Werken der polnischen und ungarischen Literatur und Wissenschaft vorsieht; 2. Beschluss zur Schaffung eines besonderen wirtschaftlichen Studienausschusses und eines gemischten polnisch-ungarischen Ausschusses zur Erweiterung

des Warenaustausches zwischen beiden Ländern, sowie die Vereinbarung zur Aufnahme von Verhandlungen über ein Reise- und Konsularabkommen. Ueber diese Gegenstände hinaus wurden auch die internationalen Fragen insbesondere die wirtschaftlichen Probleme Mitteleuropas im Geiste gegenseitigen Vertrauens geprüft.

Londoner Flottenkonferenz

Worum geht es bei den Londoner Flottenbesprechungen? Kurz gesagt um dies: ob es möglich ist, eine Verständigung über die durch den Machtzuwachs Japans infolge der Eroberung der Mandchurei geschaffenen Lage im Pazifik zu erreichen. Es geht also um machtpolitische Fragen, deren Ausdruck Tonnageziffern, Geschützkaliber und Stützpunkte sind. Es geht um den Frieden im Pazifik. Wie sehen die Fronten — im grossen betrachtet — in London aus? Japan fordert Gleichberechtigung mit der grössten Seemacht. Die Vereinigten Staaten widersetzen sich dieser Forderung. England steht zwischen beiden Fronten. Es nimmt eine Vermittlerrolle zwischen den beiden grossen Gegenspielern im Pazifik ein. Es möchte sich mit Japan verständigen — unter der Bedingung, dass dadurch seine Freundschaft mit den USA nicht in die Brüche geht. Es gibt eine Reihe von Momenten, die darauf schliessen lassen, dass zwischen England und Japan eine Verständigung nicht ausgeschlossen ist.

Aus aller Welt

Ein Stummer lernt sprechen

Das fagesgespräch der medizinischen Kreise New York bildet die verblüffend einfache Kur, durch die ein amerikanischer Arzt einem stummen Kollegen die Sprache wiedergegeben hat. Der Patient hatte durch eine Operation seinen Kehlkopf eingebüsst. Er widertzte sich der Einsetzung einer künstlichen Membran, weil die Stimme alsdann wie eine schlechte Grammophonplatte klingen würde.

Nachdem schon eine Reihe von Kapazitäten erklärt hatte, dass, wenn nicht ein künstlicher Kehlkopf eingesetzt würde, der Patient sein Leben

Wochenpiegel

Der litauische Staatspräsident hat am 25. Oktober das in Riga zwischen Litauen, Lettland und Estland geschlossene Abkommen betreffs Zusammenarbeit der Baltischen Staaten unterzeichnet und bestätigt.

Der Vorsitzende des litauischen Journalistenverbandes, Dr. Purickis, ist plötzlich am 25. Oktober gestorben. Purickis war einer der bekanntesten litauischen Journalisten. Er war eine Zeitlang litauischer Aussenminister.

Das estländische Aussenministerium hat nach Mitteilung der litauischen Presse formelle Einladungen an die litauische und lettländische Regierung zu einer baltischen Ministerkonferenz in Reval gerichtet. Das Datum der Konferenz steht noch nicht fest.

Zu der Meldung der Londoner Times über ein angebliches Ersuchen des litauischen Gesandten in London, das Memelproblem dem Völkerbund zu übergeben, erklärt die litauische Telegraphenagentur, dass die darin enthaltenen Angaben nicht den Tatsachen entsprechen.

Wie aus zuverlässiger Quelle bekanntgegeben wird, soll ein englischer Rechtsanwalt die Erlaubnis erhalten, dem Memelprozess als Beobachter beizuwohnen. Weiter wird mitgeteilt, dass der Memelprozess „aus technischen Gründen nicht vor Dezember stattfinden kann“.

Litauischen Zeitungsmeldungen zufolge, soll der ehemalige litauische Aussenminister Dr. Zaunius zum Vorsitzenden der litauischen Handelskammer ernannt werden.

Die deutsche Regierung und die polnische Regierung sind übereingekommen, die Gesandtschaften in Warschau und Berlin mit Wirkung vom 1. November dieses Jahres zu Botschaften zu erheben. Zu Botschaftern sind die beiden bisherigen Gesandten ernannt worden.

Die Abstimmungskommission für das Saargebiet scheint gegenüber der Hetze hinsichtlich der angeblichen Fälschungen der Listen zugunsten der Deutschen Front ganze Arbeit machen zu wollen. Nachdem sie eben erst einem Separatistenblatt eine sehr scharfe Zurechtweisung erteilt hat, liess sie jetzt der ganzen Presse des Saargebiets eine ausführliche Wiedergabe jener verlogenen Behauptungen zugehen. Die Abstimmungskommission hat darin die Lüge von angeblich 100000 falschen, d. h. unberechtigten Eintragungen in aller Form zurückgewiesen.

In der vergangenen Woche starb der bekannte deutsche Heerführer und Führer der I. Armee im Weltkrieg, Generaloberst a. D. Alexander von Kluck, im Alter von 88 Jahren.

In Sofia wurden drei führende Mitglieder der Inneren Mazedonischen Revolutionären Organisation „Imro“, verhaftet. Ihr nach dem Ausland entkommener Führer, Iwan Michailow, wurde für vogelfrei erklärt.

Die mexikanische Abgeordnetenkammer beschloss einstimmig die Ausweisung sämtlicher römisch-katholischen Erzbischöfe und Bischöfe.

Der Kongress des deutsch-amerikanischen Wirtschaftsausschusses in Chicago protestierte in einer Botschaft an Präsident Roosevelt gegen den deutsch-feindlichen Boykott.

Während sich in London England, Amerika und Japan über die Flottenfrage besprechen, passieren 85 amerikanische Kriegsschiffe den Panamakanal auf dem Wege zum Stillen Ozean.

In Estland ist ein neues Sprachengesetz erlassen worden. Die Handhabung des Gesetzes wird in weitem Masse durch ein Spezialgesetz sowie durch Verordnungen des Innenministers geregelt werden.

Der Kongress der Radikalsocialisten in Nantes hat in Bezug auf die kommende Staatsreform in Frankreich einen ausgleichenden Standpunkt eingenommen.

Nach Berichten der englischen diplomatischen Vertretung in Bangkok soll der König von Siam sich zur Abdankung entschlossen haben.

lang stumm bleiben müsse, verfiel sein Hausarzt auf den einfachen Gedanken, die Technik der Bauchredner dazu zu benutzen, um den Patienten aus seiner Stummheit zu gedeien. Täglich nahm er mit ihm stundenlang Atemübungen vor; er lehrte ihn, die Muskeln des Magens und des Halses auf eine ganz neue Weise zum Ein- und Ausatmen der Luft zu bewegen. Nach Ausatmen der Luft zu sprechen. Nach Arbeit war der Patient so weit, dass er einzelne Worte zu sprechen vermochte. Als er die erste Schwierigkeiten überwunden hatte, wuchs seine Fähigkeit von Tag zu Tag, und jetzt ist er in der Lage, sich flüssend zu unterhalten, wobei seine Stimme fast normal klingt.

Die einzige Frage, die die Aerzte bei dieser wunderbaren Kur ohne Operation und Medikamente noch nicht geöst haben, ist die Rolle, die die Kehle bei der Stimmgebung nach der neuen Methode spielt. Es werden ständig Röntgenaufnahmen gemacht um die Bewegungen der Kehle und den durch sie gehenden Luftstrom zu kontrollieren und auf diese Weise darüber Aufklärung zu schaffen.

Polnische Presse gegen jüdischen Jargon

Die rechtsoppositionellen polnischen Zeitungen erheben dagegen Einspruch, dass verschiedene polnische Kulturstätten ihre Ankündigung nicht nur in polnischer Sprache, sondern auch in jüdischen Jargon, in „jiddisch“, drucken lassen. Diesen Weg habe zuerst das Städtische Kino in Warschau beschritten und jetzt kündige das Sommertheater „Teater Letni“ ebenfalls ein Stück an unter dem Titel „Der Mensch wos trinkt nischt“, mit bekannten polnischen Schauspielern „yn di Hoiptroln“ Ein Plakat des Nationaltheaters (Teatr Narodowy) lautet: „Ludwig XI. mit Wengschyn yn der Hoiptrol“. Die Blätter beklagen die immer weitere Ausbreitung des jiddisch im öffentlichen Leben Warschaus und fordern Gegenmassnahmen.

Blutiges Drama in einer Warschauer Kaserne

Im Wohngebäude für Offiziere in der Kaserne des 9. Infanterieregiments hat sich ein blutiges Drama abgespielt. Der Leutnant Stankowski, der in die Frau des Oberleutnants Chudecki verliebt war, erschoss diese nach einem heftigen Wortwechsel in ihrer Wohnung und darauf sich selbst. Als der Oberleutnant Chudecki nach Hause kam, wollte er ebenfalls Selbstmord begehen, doch verhinderten einige Offiziere, die ihn begleitet hatten, den Selbstmord. Bei dem Handgemenge, welches entstand, wurde ein Offizier durch einen Schuss schwer verletzt.

Nit 32 Jahren Grossmutter

In dem ungarischen Ort Torontal, nahe der rumänisch-südslawischen Grenze, wurde die 32-jährige Frau Bescey Grossmutter. Sie selbst hat mit 15 Jahren geheiratet. Vor einem Jahr heiratete ihre Tochter Ester, ebenfalls mit 15 Jahren und diese ist jetzt Mutter geworden.

Der Vollbart vom Blitz abrasiert

Ein eigenartiges Erlebnis hatte kürzlich während eines Gewitters ein finnischer Bauer, der in seinem Hause sass. Plötzlich fuhr ein Blitz durch den Schornstein. Der Bauer, vom Schlag gerührt, sank bewusstlos zu Boden. Als er wieder erwachte, bemerkte er, dass ihm nichts Wesentliches geschehen war. Der Blitz hatte lediglich seinen üppigen Vollbart „abrasiert“.

Die Elefantenjagd mit weissen Mäusen

Ist von der indischen Zentralregierung verboten worden. In der letzten Zeit haben die Eingeborenen die unbegreifliche Angst der Dickhäuter vor weissen Mäusen dazu ausgenutzt, Mäusescharen in der Nähe von Elefantenherden loszulassen. Die Elefanten rennen dann in panischer Angst durcheinander und stürzen in die vorher vorbereiteten Fanggruben.

KURZE NACHRICHTEN

A u s u n s e r e r H e i m a t

Selbstverwaltungswahlen teilweise durchgeführt

Die Wahlen zu den Selbstverwaltungen in Litauen finden bekanntlich in zwei Etappen statt. Zunächst wurden die Wahlen zu den Gemeindeverwaltungen in den Dörfern und kleinen Städten in den einzelnen Kreisen vorgenommen. Diese Wahlen wurden bis zum 20. Oktober durchgeführt. Nach den Erklärungen des Direktors des Selbstverwaltungsdepartements, Pr. Barkauskas, verliefen die Gemeindevahlen überall ohne Störungen und Zwischenfälle. Die Wahlteilnahme war groß. Die Gemeindevältesten und Vorsteher wurden auf besonderen hierzu einberufenen Zusammenkünften gewählt. Direktor Barkauskas betonte dabei, dass die überwiegende Zahl der gewählten Gemeindevältesten und Vorsteher die national und staatlich eingestellten Landwirte bilden. Nach der Ansicht des Direktors Barkauskas werden die neuen ländlichen Selbstverwaltungen eine noch aktivere Tätigkeit entfalten. Die Wahl der Ältesten der Kreisverwaltungen sowie die Wahlen zu den städtischen Selbstverwaltungen werden das Gesamtbild, nach der Ansicht des Direktors Barkauskas, nicht mehr ändern, weil die Wahlergebnisse der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung bereits vorliegen. Zu den ländlichen und Gemeinde-Kreisverwaltungen werden etwa 9000 und zu den städtischen Selbstverwaltungen nur 232 Vertreter gewählt.

Gasschutzgesetz in Litauen

Wie verlautet, ist demnächst die Veröffentlichung eines Gesetzes über Gasschutzmaßnahmen in Litauen zu erwarten. Das Magistrat der Kauner Stadt hat den Beschluss gefasst, demnächst eine Verfügung zu erlassen, die alle Hauswirte zur Einrichtung von Gasschutzkellern verpflichtet.

Seepropaganda in Litauen

Eine Gruppe nationalitatischer Jugendverbände hat den Entschluss gefasst im ganzen Lande eine aktive Propaganda „für das litauische Meer“ zu entfalten. Das Ziel der Propaganda soll die Anregung zur Errichtung einer eigenen Flotte sein.

Eine litauische Exkursion nach Sowjetrußland

Der litauische Touristenverband organisiert eine Exkursion nach Sowjetrußland. An der Organisation sollen ca. 15 Personen teilnehmen.

Der Moskauer deutsche Kriegsatteche in Litauen

Der deutsche Militärattachee in Moskau, Oberst Hartmann, weite dieser Tage in Litauen, wo er den litauischen Militärbehörden Besuche erstattet.

Emigration russischer Bauern nach Paraguay

Durch Vermittlung der „Russischen Emigranten nach Süd-Amerika“ (Kaunas, Zemaicių g-vė 47), wanderten im September dieses Jahres aus Litauen nach Paraguay insgesamt 29 russische Bauern aus. Zusammen mit diesen Auswanderern begab sich zurzeit nach Paraguay auch eine Sonderkommission der obengenannten Gesellschaft, um an Ort und Stelle die Lebens- und Arbeitsbedingungen zu prüfen. Wie verlautet, sind diese Verhältnisse für die Emigration der russischen Bauern günstig, sodass zu erwarten ist, dass die Auswanderung demnächst zunehmen wird.

Litauische Kunstausstellung in Lettland und Estland geplant

Der litauische Künstlerverband plant die Veranstaltung von litauischen Kunstausstellungen in Lettland und Estland.

Es sollen daran die besten litauischen Künstlerkräfte teilnehmen.

Stillelegung des litauisch-polnischen Grenzverkehrs

Die polnischen Behörden haben beschlossen den litauisch-polnischen Personengrenzverkehr vom 20. Oktober an stillzulegen.

Die Beamten werden Gänse essen müssen?

Da Litauen keine Ausfuhrmöglichkeiten für seine Gänse besitzt, beabsichtigt die litauische Regierung Massnahmen zu treffen, die die Verwertung der Gänse für den Inlandbedarf steigern könnten. In erster Linie sollen die Beamten gezwungen werden, Gänse für den eigenen Haushalt zu kaufen. Nach diesem Plan hätte jeder Beamte für volle Hundert Lit seines Gehaltes eine Gans zu kaufen. Man glaubt auf diese Weise mindestens 200.000 Gänse im Inlande unterbringen zu können.

Aerztekongress in Kaunas

Das Innenministerium hat den Kongress der Kreis- und Stadtärzte auf den 14. und 15. Dezember nach Kaunas berufen. Der Kongress soll sich mit den medizinischen und sanitären Fragen der Städte und Dörfer sowie mit der Frage der Kontrolle der Hebammen und des medizinischen Personals, mit dem Krankenkassenwesen usw. beschäftigen.

Die Beschäftigung der Arbeitslosen in den Forsten

Das Forstdepartement hat jetzt eine Aufstellung über die Einschläge in den litauischen Forsten für diesen Winter fertiggestellt. Dabei werden Arbeitslose aus der Stadt Kaunas, Schaulen, Poniewicz und Mariampol Beschäftigung finden. Es soll für fast 10000 Lit Holz durch diese Arbeitslosen geschlagen werden. Nähere Auskunft erhalten Arbeitslose auch bei den Verwaltungen der Forsten.

Koschere Küche für jüdische Soldaten?

Dieser Tage suchte eine Abordnung von jüdischen Rabbinern den Kriegsminister auf und reichte ein Gesuch ein, in dem gebeten wird, in den Regimentsküchen auch Abteilungen, in denen „koscher“ gekocht werde, für die Soldaten jüdischen Glaubens einzurichten. Der Kriegsminister verspricht, sich der Sache anzunehmen.

Vier Jahre Zuchthaus wegen Unterschlagung

Vor einigen Tagen wurde in Tauroggen der Prozess gegen den Direktor der Taurogger Krankenkasse, Aidukas, verhandelt, der beschuldigt war, Unterschlagungen in Höhe von 32000 Lit begangen zu haben. Der Angeklagte wurde für schuldig gefunden und zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wegen einer Weide erschlagen

Drei Landwirte aus dem Ort P. gerieten wegen einer Weide in Streit, in dessen Verlauf sie über den vierten Landwirt herfielen und ihn mit Stöcken erschlugen. Bemerkenswert ist, dass die Täter alles betagte Leute sind, die in den sechziger Jahren stehen, während der Erschlagene erst 40 Jahre alt war.

Liebestragödie

In der Nähe des Flüsschen Versme bei Lukischkiai wurden dieser Tage die Leiche der 18 jährigen Besitzers-tochter Stelmokaite und des 20 jährigen Besitzers Mockevičius gefunden. Wie die polizeilichen Feststellungen erga-

122 Litauer studieren in Deutschland

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, beträgt die Zahl der gegenwärtig in Deutschland studierenden Litauer insgesamt 122, darunter 76 aus dem Memelgebiet. Die Zahl der in Deutschland studierenden Letten beläuft sich ebenfalls auf 122.

Marseiller Film auch in Litauen verboten

Die litauischen Behörden haben die Vorführung des Filmstreifens mit den Aufnahmen des Marseiller Attentats verboten.

ben, waren beide freiwillig aus dem Leben geschieden, weil die Eltern eine Heirat nicht zulassen wollten. Mickevicius hatte zuerst die Stelmokaite und dann sich mit einem Gewehr erschossen.

Bin Zwischenfall in Polangen

Der „Lietuvos Aidas“ berichtet über einen Zwischenfall in Polangen:

Im Saale des Kurhauses fanden eine Veranstaltung der Junglitauer und ein Abschiedsabend für Direktor Kliučius von der Mittelschule und für Förster Gražulis statt. Beide sind aktive Tautininkai. An diesem Abschiedsabend nahmen auch Beamte und Führer aus Polangen teil. Ebenso waren der Landrat des Kreises Kretinga Vaišnyš, der Vorsitzende des Kreisvorstandes der Tautininkai, Schulrat Žilvytis und Forstbeamter Daujotas erschienen. Als nachts etwa um 1 Uhr die Teilnehmer des Abschiedsabends gemeinsam an einem Tisch saßen, wurden plötzlich die Fenster eingeschlagen und einige Steine und Ziegel flogen in den Saal. Dabei wurden General der Reserve Ramanaukas in den Leib und die Lehrerin Sukyte am Gesicht getroffen. Unter den Gästen entstand eine Panik. Die hier anwesenden Polizeibeamten unternahmen sofort Schritte, um die Täter zu ermitteln, doch konnten sie am Kurhaus nicht mehr gefunden werden.

Die Ermittlungen ergaben, dass die Tat von dem 24 Jahre alten Mikas Mžeika und dem 21 Jahre alten A. Zilyš aus Polangen ausgeführt worden ist. Bei der Vernehmung gestanden sie, die Fenster im angetrunkenem Zustande eingeworfen zu haben, um, wie

Mžeika erklärte, die „Bourgeoisie“ zu schrecken“. M. Mžeika ist Gruppenvorsitzender des litauischen Jugendverbandes und der örtlichen volkssozialistischen Jugend. Sie hätten Kliučius und Gražulis nicht leiden können, weil diese als Führer der Tautininkai die Jaunimiečiai (Jugendorganisation. Die Red.) unbeachtet liessen.

Ausserdem gestand Mžeika, im vergangenen Sommer die Fenster des Kioskes des Vorsitzenden der Junglitauer, des Lehrers Vaitkus, eingeschlagen zu haben, weil Vaitkus gegen die Jaunimiečiai öffentlich aufgetreten sei. Mžeika erklärte, dass er die Scheiben des Kioskes des Lehrers Vaitkus nach Vereinbarung mit Stepas Paulauskas, der jetzt in Kaunas wohnt, eingeschlagen habe. Alle wurden vom Kommandanten bestraft.

Das Fell vom Pferde gestohlen

In der Gegend von Ponewesch eignete sich ein ähnlicher Vorfall wie vor einiger Zeit bei Mariampol. Unbekannte Täter stahlen dem Besitzer Kareniauskas ein Pferd, nahmen es aber nicht mit, sondern töteten es unweit des Gehöfts, zogen das Fell ab und machten sich davon.

Missglückte Flucht vorbereitungen politischer Gefangener in Litauen

Die litauische Sicherheitspolizei hat festgestellt, dass die beiden zu längeren Zuchthausstrafen wegen eines Attentats gegen den litauischen Innenminister verurteilten Voldemarasanhänger, Pupalaisis und Vaitkevicius, den Plan hatten, aus dem Zuchthaus zu entfliehen. An den Vorbereitungen waren der Sekretär des Gefängnisses und andere Personen hetteilig.

Ein litauischer Professor untersucht auf medizinischem Wege die Memelländer

Eine litauische Zeitung weiss über Untersuchungen des litauischen Professors Zilinskas zu berichten. Der Professor ist nämlich seit längerer Zeit bemüht, den Typus eines richtigen Memelländers auf medizinischem Wege festzustellen. Sich auf Blutanalysen stützend, glaubt er festgestellt zu haben, dass auch die deutschsprechenden Memelländer — Litauer seien.

Eine wichtige Entscheidung des Obersten Tribunals in Ehescheidungen

Eine sehr wichtige Entscheidung in Ehescheidungssachen hat das Oberste Tribunal in Kaunas getroffen. Ein gewisser M., katholisch, wollte sich von seiner Frau, die auch katholisch ist scheiden lassen. Bekanntlich gibt es in der katholischen Kirche keine Ehescheidung, abgesehen von theoretischen Fällen, die nie verwirklicht werden. M. trat deshalb zur evangelisch-reformierten Kirche über und reichte daselbst eine Scheidungsklage ein, bei der seine Frau als der schuldige Teil anerkannt werden sollte. Das Kollegium der reformierten Kirche lehnte das Scheidungsgesuch des M. ab. Damit nicht zufrieden, stellte M. bei der Synode der reformierten Kirche Antrag auf Scheidung. Die Synode verwarf die Entscheidung des Kollegiums und sprach die Scheidung aus. Nachdem indessen im Ehescheidungsprozess Aenderungen eingetreten sind, blieb der Frau des M. noch der Weg der Kassationsklage beim Obersten Tribunal offen. Ihr Verteidiger machte von dieser Möglichkeit Gebrauch und stellte Antrag auf Ungültigkeitserklärung des Beschlusses der Synode, und zwar mit der Begründung, dass das evangelisch-reformierte geistliche Gericht nicht zuständig sei, da Angeklagte und Kläger zur Zeit der Eheschliessung katholisch gewesen

seien und die Frau als der angeklagte Teil es auch heute noch sei. Das Oberste Tribunal nahm sich der Sache an und entschied nach dem Zivilrecht, Band 1. Teil, 74. Artikel: Wenn die Eheleute verschiedenen christlichen Glaubens sind, hängt die Trennung der Ehe von dem geistlichen Gericht der Religionsgemeinschaft ab, der der Eheleite angehört, der sich zu verantworten hat“. Diese Entscheidung bedeutet eine ausserordentlich wichtige Neuerung im Ehescheidungsverfahren, denn bislang genügte es, wenn einer der Eheleute zur einer anderen Religion übertrat und das geistliche Gericht die Scheidung aussprach. Jetzt ist die Entscheidung des geistlichen Gerichtes erforderlich, dem der Eheleite untersteht, der sich zu verantworten hat. In vorliegendem Falle hatte sich die M. zu verantworten, und da sie Katholikin ist, ist nicht das geistliche Gericht der evangelisch-reformierten Kirche, sondern das der katholischen Kirche zuständig. In der Praxis bedeutet diese Entscheidung, dass dem beliebten Verfahren, dass ein Eheleite einfach zu einem andern Glauben übertritt, um geschieden zu werden, ein Ende gemacht wird, denn in den meisten Fällen handelt es sich um Katholiken, bei denen es praktisch eine Ehescheidung nicht gibt.

Bilder der Woche

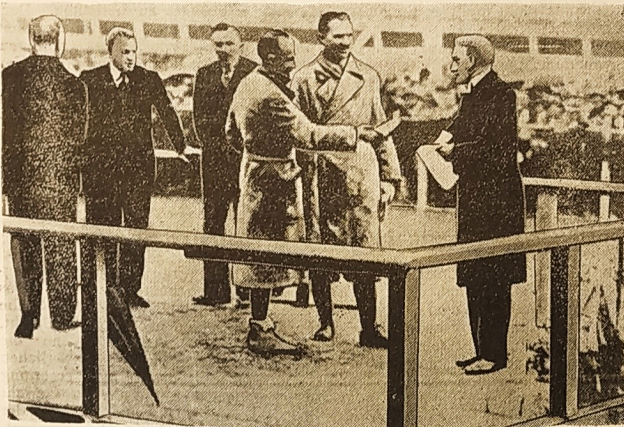


Oben rechts: Dr. Purickis, der bekannte litauische Journalist †
Oben links: Zum Fest der Kriminalpolizei waren u. a. Gäste aus Estland und Lettland erschienen.



Links:
Ein Denkmal für den Dichter
Dietrich Eckart

Rechts:
Der letzte Weg des Gene-
ralobersten von Kluck



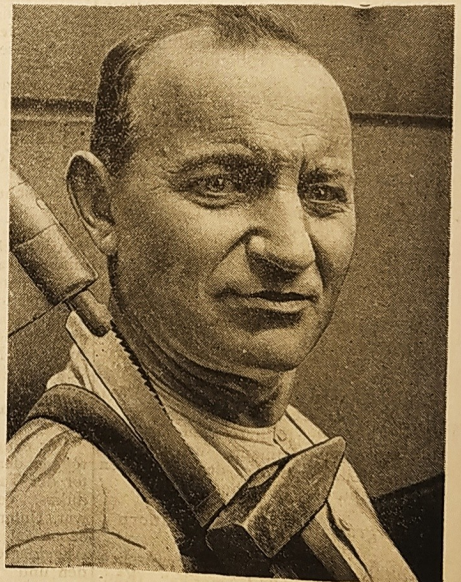
Links:
Der Oberbürgermeister von
Melbourne begrüßt die bei-
den Sieger im Flug England
—Australien.

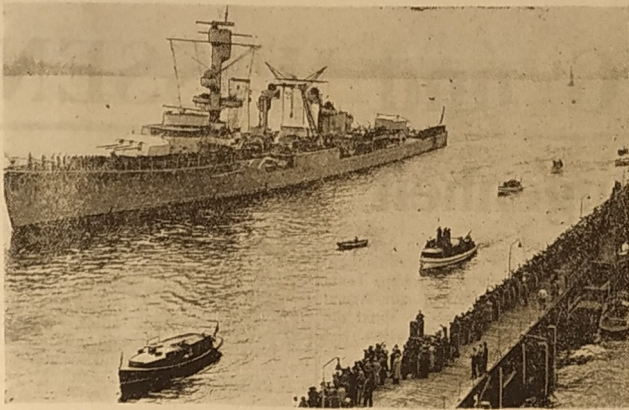
Links unten:
Adolf Hitler begrüßt die
Reichswehr-Ehrenwache.

Unten Mitte:
Die Medaille zum 175. Ge-
burtstag Schillers.

Rechts:
Ein Mann des Handwerks

Rechts unten:
Zu Friedrich v. Schillers 175.
Geburtstag werden Briefmar-
ken im Werte von 6 und
12 Pfennigen herausgegeben.





Kreuzer „Karlsruhe“ trat seine 8-monatige Auslandsreise an



Senatspräsident Johannes Springmann, der an die Spitze des Landeserbhofgerichts in Celle berufen wurde.



Kreuzifix im Warndt, Saargebiet



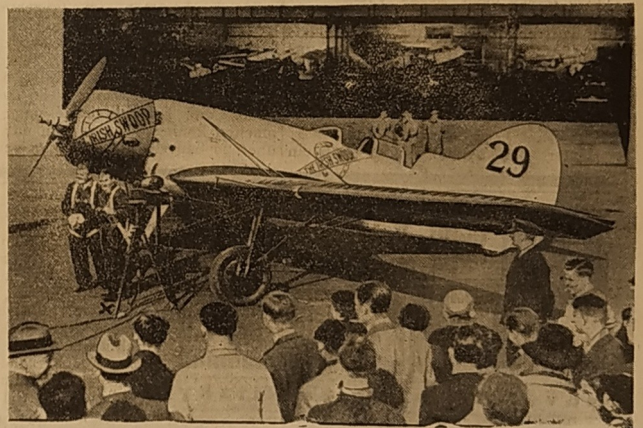
Die Einsegnung der Töchter des ehemaligen deutschen Kronprinzenpaares.



Streifenband und Marke für das neue deutsche Kraftbrot, das unter dem Namen „Milchweissbrot“ vom 1. November ab in den Hadel gebracht wird.



Die Münchener Feldherrnhalle am Kriegsgräber-Opfertag.



Fitzmaurice will den Australienrekord schlagen.



Die beste Zuchtgruppe der Berliner Rassehundeausstellung.



Frau Dr. Hilde Horst, Mutter zweier Kinder, erhielt das goldene Sportabzeichen.

UNTERHALTUNG und WISSEN

Aus Tauroggens Vergangenheit

Wer das Leben der vergangenen Zeiten verstehen will, darf sich nicht genügen lassen an der Kenntnis der Vorgänge der grossen Welt. Er muss einmal die Akten kleiner und kleinster Herrschaften und Aemter durchsehen und wenn er ein wenig Verständnis hat dafür, werden ihm aus dem Staube der Akten, Erlasse, Berichte und Klageschriften die Menschen lebendig werden, die all dieses einmal erlebt haben.

Für unser Städtchen Tauroggen sind die Akten aus der Zeit, da es den Kurfürsten von Brandenburg und der Königin von Preussen gehörte, eine Fundgrube für solche ergötzliche Einzelheiten aus dem Leben und Treiben der Menschen des 17. und 18. Jahrhunderts. Im folgenden seien einige kurze Beispiele aufgezählt.

I.

Ein sehr beliebtes und einträgliches Geschäft war in den vielen unruhigen Kriegszeiten, da von Recht und Ordnung allenthalben nicht viel zu spüren war, der Pferdediebstahl geworden. So finden wir einen Brief des Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg an seinen „Ehrensamen lieben und getreuen“ Verwalter von Tauroggen, Faustis Klein; darin befiehlt ihm der Kurfürst, das „herrenlose gesinde“ unter Anführung eines gewissen Woyzsch Czwinzky „so in Samayten sesshaft seyn soll“, bei dem Landgericht von Samayten zu verklagen, weil „es in unserem Cammeramt Tauroggen bei Nachtzeiten eingefallen, die Klette erbrochen, undt neben etlichem Zeuge auch sechs Pferde mitt weg genommen“ habe. Der Verwalter wird angewiesen, „die fernere fleissige Aufsicht zu pflegen, damit unsere Underthanen vor solchem undt dergleichen raub gesichert bleiben mögen.“

II.

Unter den Akten findet sich ein

umfangreiches Paket mit Klagesachen einer gewissen Eleonora Schakalinsky gegen die Lieutenantin Regossin in Mordeln, deren Stiefsohn Lieutenant de La Brettoniere sie „geschwängert“ hat. Die Regins waren polnische Edelleute. Als die Klage der armen Eleonora beim Kammeramt Tauroggen zu keinem befriedigenden Ergebnis führte, wandte sie sich direkt an den preussischen König und klagte ihm in einem langen Briefe mit bewegten Worten ihr Leid, in das die Gewalttat des polnischen Edelmannes sie gestürzt habe. Sie erreichte auch beim König nicht viel, denn der Leutnant war polnischer Untertan, und um einen Konflikt mit Polen heraufzubeschwören, dazu erschien Friedrich Wilhelm I. die Sache nicht wichtig genug. Was aus Eleonora Schakalinsky geworden ist, wissen wir nicht. Darüber schweigen die Akten.

III.

Unaufhörlich klagen die Amtleute von Tauroggen über Einquartierung, Durchzug oder Plünderung feindlicher Truppen. In der Hauptsache sind es polnische Truppen, aber auch russische, die die Bauern heimsuchten, ihnen die letzte Kuh aus dem Stall und das letzte Pferd vom Pflug wegnehmen. Michael von Puttkamer, Amtmann von Tauroggen, wünscht sich 1713 eher ins Gefängnis als noch länger in diese Hölle. Seine Bayern seiten ihm, schreibt er an Friedrich Wilhelm I., alle davongelaufen, die polnischen Adligen, zu denen sie sich geflüchtet haben, geben sie nicht heraus; sie kommen im Gegenteil zu ihm nach Tauroggen und verlangen, er solle alle die Bauern, die einmal aus dem polnischen nach Tauroggen eingewandert seien, freiwillig wieder ausliefern. Der Erfolg sei, dass er heuer die Frühjahrsbestellung nicht machen könne, da er soeben nur noch über 20 bäuerliche Untertanen verfüge.

Er bittet den König, ihm zu gestatten, die Bauern der (memelländischen) Dörfer Laugszargen, Kolleschen, Trakseden und Meldiglauken zur Arbeit heranziehen zu dürfen, da sonst die Felder unbestellt bleiben müssten.

IV.

Dass der Schmuggel schon damals eine einträgliche Einnahmequelle für die Grenzbevölkerung bildete, lässt sich aus einer Fülle von Prozessakten erschliessen. So kam es 1783 zu einem grossen Prozess, weil ein Pole Klikowicz, aus Polnisch-Georgenburg, in Tauroggen einen Tabacksladen eröffnete, über den er die stolze Überschrift setzte: „Tobacs-distribution (Verkaufsstelle) für das Königreich Pohlen“. Er verkaufte preussischen Tabak hier zu denselben Preise, zu dem er im preussischen Staatsgebiet verkauft werden durfte, ohne Exportzoll. Denn Tauroggen war, wenn auch privater Besitz der preussischen Könige, so doch staatsrechtlich ein Stück der Republik Polen, also für Preussen Ausland. Auf diese Weise umging der Händler das preussische Tabacksmopol. Klikowicz ist dann endlich nach langer Gerichtsverhandlung aus Tauroggen ausgewiesen worden. — 1798, als Tauroggen schon zu Russland gehörte, klagen der Ökonomie-Director (Amtmann) von Kantowsky und der Förster Theden beim Gericht zu Tilsit gegen einen Schleichhändler Bennatus aus dem Dorfe Stolbeck, Amtsbezirk Linkunhen, dessen Untriebe die Bevölkerung schädigen und sie zur Nachahmung reizen.

Man sieht aus diesen wenigen Beispielen, dass die Menschen der Vergangenheit ähnliche Sorgen gehabt haben, wie wir heute, und dass sie weder besser noch schlechter waren, als wir. Wohl haben sich die Zeiten gewandelt, gute Jahre wechselten mit bösen Jahren, aber die menschliche Seele ist unverändert geblieben. Heute

wie damals gibt es Böse und Gute in unserer Mitte. Wenn wir die alten Akten aufschlagen, lesen wir daraus nichts anderes als das ewige Lied von dem Kampfe der Menschen um das Recht und Gut. So sind uns diese kleinen Züge aus der sehr bunten Geschichte von Tauroggen wertvoll als Zeugnis für das, was unsere Vorfahren erlebt haben. „Denn alles, was du auf Erden bist, bit du aus deinem Volke, deinen Ahnen und deiner Heimat geworden.“ M. H.

HUMOR



„Madame, die Polizei telefoniert eben, dass Monsieur von einem Auto unfelrfahren und ins Krankenhaus gebracht wurde, und ich möchte fragen, ob ich heute abend ins Kino darf.“

Zerstreutheit

„Waren Sie es, lieber Kollege, oder war es Ihr Bruder, der im vorigen Monat starb?“

„Das muss ich gewesen sein, denn mein Bruder lebt ja noch, soviel ich weiss!“

GENAU WIE ALL

Novelle von Sigrd Ritzky

11. Fortsetzung

Sibille presste die Lippen zusammen. Dann, als sie Marias Blick begegnete, zuckte sie scheinbar gleichgültig die Achseln.

„Ich sagte ja schon, dass ich ihn heute morgen gesehen habe. Es ist doch nicht unbedingt notwendig, dass —“

In diesem Augenblick erklang ein Hupensignal. Harald war mit dem Wagen vor der Gartenpforte vorgefahren.

Sibille, froh, weiteren Erklärungen und Verhören entronnen zu sein, übergab hastig die Blumen Maria und lief ins Haus, Mantel und Mütze zu holen. Sie suchte ihre Tasche, erinnerte sich, dass sie noch oben lag und lief hinauf.

Als sie aus ihrem Zimmer kam und an Kassians Tür unwillkürlich den Schritt verlangsamte, hörte sie ihn drinnen hin und her gehn und eine lustige Melodie pfeifen.

Sie hielt sich die Hände an die Ohren und rannte wie gejagt die Treppe hinunter.

Während der Fahrt zur Bahn bemühte sich Sibille, munter und gesprächig zu sein. Es gelang ihr auch ganz gut, und weder Maria noch Harald stellten irgendwelche Fragen bezüglich Kassian und seines Nicht-Erscheinens heute morgen.

Maria freute sich auf das Wiedersehen nach drei Monaten und hatte schon viele Pläne und Vorschläge für das kommende Zusammensein.

Sibille gab nette, freundliche Antworten und sah

sich dazwischen immer wieder verstohlen um. Sie hatte die unsinnige Hoffnung, Kassians kleines Kabriolett hinter ihnen auftauchen zu sehn und erwünschte die vielen Kurven und Kürvchen der Landstrasse, die Steigungen und Senkungen und die Waldfragmente, die hier und da zu beiden Seiten standen. Sie verhinderten ihr die freie Sicht über das hinter ihnen liegende Stück der Strasse. Schliesslich gab sie das heimliche Spähen auf.

„Es ist lächerlich! Er kommt nach diesem Abschied ganz bestimmt nicht!“

Und plötzlich fiel es ihr brennend heiss wieder ein: Er hatte ja gepfeifen vorhin! — Er war also lustig und guter Stimmung und wahrscheinlich ganz zufrieden, dass alles so ausgegangen war. Und sie sollte dann trauern? O nein!

Und sie widmete sich mit doppelter Liebeshwürdigkeit der Schwester und dem Schwager und stellte mit Befriedigung fest, dass die Munterkeit zu der sie sich anfangs gezwungen hatte, einen echten Platz zu machen schien. Einen Augenblick dachte sie sogar, dass sie ihr „schönes seelisches Gleichgewicht“ wieder hatte.

„Es ist doch schön, wieder ein freier, eigener Mensch zu sein“, redete sie sich ein, „und nicht mehr durch äussere Anlässe, durch die Gegenwart eines anderen aus der selbstgewählten Bahn gerissen zu werden.“

So ermutigte sie sich und suchte sich über die Leere in sich hinwegzutäuschen, aber als sie am Bahnhof hielten, Fahrschein nahmen und ein möglichst wenig besetztes Abteil suchten, waren diese Ueberlegungen spurlos aus ihrem Bewusstsein entschwinden und Sibille wandte wieder unauffällig den Kopf und liess ihre Augen wandern.

Sie zögerte noch lange mit dem Einsteigen und hatte am liebsten bis zum Abgange des Zuges auf dem Trittbrett gestanden, um nach Kassian auszu schauen zu können.

Dass er froh und zufrieden zurückgeblieben war und sogar gepfeifen hatte, war jetzt total vergessen.

Es waren noch acht Minuten bis zur Abfahrt. Harald und Maria hatten sich zu ihr ins Abteil

gesetzt, scherzten und lachten und trugen letzte Grüsse auf.

Sibille zwang sich, mit ihnen zu lachen und muntere Antworten zu geben und fieberte innerlich vor Ungeduld.

Ihr Abteifenster war auf der linken Zugseite und sie konnte den Bahnsteig nicht sehn. Vielleicht war Kassian doch gekommen und suchte sie vergeblich! Es war absurd, das anzunehmen, und sie wusste auch gar nicht, was sie sich davon versprach, — aber sie hoffte es, sie wünschte es.

Herrgott, wenn doch endlich Maria und Harald gehen würden! Und doch bangte sie vor dem Alleinsein. Die Schwester und der Schwager waren lebende Erinnerungen an Kassian... sie würden nach einer halben Stunde wieder mit ihm zusammen sein — hier fühlte sie etwas wie Eifersucht — sie waren letztes Bindeglied zwischen ihm und ihr.

Sibille überlegte schon, ob sie ihnen nicht einen „Gruss für Kassian mitgeben sollte... irgend ein Wort das ihnen nützlich und harmlos schien, Kassian aber eine Erklärung, eine Bitte, eine Auskunft sein würde.

Sie hatte sich noch nicht entschieden, ob sie ihr Vorhaben ausführen sollte, als Harald auf seine Uhr sah, aufstand und sich herzlich von ihr verabschiedete.

Auch Maria küsste sie und wünschte ihr — Sibille klang es wie Hohn und Ironie — „viel Spass unterwegs“. Dann stiegen die beiden aus, und Sibille stand am Gangfenster, suchte mit den Augen den Bahnsteig ab und wusste nicht, was und ob sie sprach.

Sanft, kaum merkbar, setzte sich der Zug in Bewegung. Harald und Maria gingen ein Stückchen nebenher. Dann blieben sie stehen und Maria sagte etwas zu Harald, der tat ein paarschnelle Schritte und legte die Hände an den Mund:

„Sollen wir Kassian grüssen?“ rief er. Sibille nickte wortlos und ihre Zähne knirschten leise. Aber sie bezwang tapfer die aufsteigenden Tränen, beugte sich aus dem Fenster und winkte lächelnd, bis der Zug in eine Kurve ging und die Zurückbleibenden ihren Blicken entschwand.

Schluss folgt.

Deutsches Leben in Litauen

Die Lutherbibel

Das diesjährige Reformationsfest fällt mit dem Bibeljubiläum zusammen. 400 Jahre sind es her, seit im Herbst 1534 die erste vollständige deutsche Bibelübersetzung Luthers fertiggestellt war und ihren Siegeslauf über die Welt antrat. 400 Jahre haben Unzählige Kraft und Leben aus diesem Buch geschöpft. 400 Jahre hat unsere Kirche auf diesem Felsen Grund ihr Leben erkämpft und behauptet. 400 Jahre ist das teuerste Geschenk der Reformation alt.

Wir müssen hier von der Bedeutung der sprachlichen Gestaltungskraft der Lutherischen Übersetzung für die Geistesgeschichte absehen. Uns ist ein anderes wichtig, nämlich der freie Zugang zu seinem Gott. Den hatte man keineswegs vor 400 Jahren. Da waren Dämme eingebaut, welche die Seele auf die Vermittlung der kath. Kirche zwangsweise anwies. Heute kann dort, wo die Reformation siegte, jedermann in seiner Muttersprache seinen Gott in der Bibel suchen und finden. Mit dieser Gabe ist uns zugleich eine ungeheure Verantwortung auferlegt. Denn nunmehr gilt keine Entschuldigung. Du kennst deinen Gott, der in Gericht und Gnade dich anspricht.

Der Schatz ist dir anvertraut, das Buch der Bücher in deine Hände gelegt. Nimm und lies! Lies darin fleissig, lies mit Andacht, lies so deine Bibel jeden Tag. Je eifriger du sie liest umso lieber wirst du sie gewinnen. Die Bibel soll das tägliche Brot deiner Seele sein. Solch täglich Brot wird dir unsagbare Freude und Geduld für dein Tagewerk geben, du wirst, wenn du es erst einmal geschmeckt hast, mit beiden Händen darnach greifen.

Man spricht soviel von Lebenserfahrung. Es gibt keine rechte Glaubenserfahrung, die nicht durch die Schule der Bibel geht. Du lernst noch immer die beste Erfahrung für dein Leben aus der Bibel. Denn hier erkennst du den Menschen so wie er wirklich ist, in seiner unbezähmbaren Selbstliebe und Härte, in seiner ganzen Erbärmlichkeit. Hier findest du dein eigenes Bild in den alten Geschichten wieder. Und dennoch! Mit solchen erbärmlichen, lieblosen Menschen handelt Gott. Er zertritt sie nicht, sondern führt Menschen und Völkerchicksale so, dass schliesslich durch alle Menschenschuld und Not die Gottesfrage hell durchbricht und in Jesus Christus Antwort und Vollendung findet. „Wir müssten verzagen, wenn nicht die gros-

sen Frommen der Bibel solche Sünder gewesen wären“ schreibt Luther. Darum wer du auch immer bist, Hütlein ab vor der Bibel! Hier wird dir alles umsonst zuteil zum ewigen Leben. Gott gebe uns Kraft immer mehr und tiefer zu schöpfen aus dem Schatz der Bibel, der nie ausgeschöpft, nie ergründet werden mag.

Friedhofseinweihung in Schaken

Am 14. Oktober fand die Einweihung des neuen Schaker evang. Friedhofs statt. Die Feier begann mit einem gemeinsamen Gesang, darauf hielt Pastor Sroka Ansprachen in deutscher und litauischer Sprache. Beendet wurde die Feier mit dem Liede „Jesus meine Zuversicht“.

A. U.

Programm zum Elternabend in Kybarten am 3. November

Theaterstück: „Der ledige Gottlieb“. Konzert, Solo-Gesang. Das Fest findet um 8 Uhr abends im Kino Metropol statt. Das Publikum wird gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Eine neue Bücherei

Der Hauptvorstand des K. V. eröffnete in Kybarten im Gebäude der Deutschen Gemeinde eine Leihbücherei. Die Bücherei ist an Werktagen von 19-20, an Sonntagen von 16-20 Uhr geöffnet.

deutschen Export durch hohe Zollmauern und alle möglichen Arten von Handelshemmnissen). Dadurch war Deutschland bald nicht mehr in der Lage, genügend Devisen für den Export notwendiger Rohstoffe und Nahrungsmittel sicherzustellen. Indem nun die Nationalsozialisten den landwirtschaftlichen Sektor des deutschen Wirtschaftslebens förderten und Deutschland unabhängiger vom Ausland machten, erzielten sie sehr bald bemerkenswerte wirtschaftliche Erfolge. Sie waren in der Lage, die Einfuhr herabzudrücken und dabei gleichzeitig einen starken und andauernden Aufschwung an den heimischen Märkten herbeizuführen. Trotz der schlechten Ernten sind die Aussichten der Lebens- und Futtermittelversorgung für den kommenden Winter gesichert. Die vorhandene Erntemengen, sowie die Restbestände aus der Vorjahresernte und die Anzahl des vorhandenen Viehs sind durchaus ausreichend, um ohne Einfuhrzunahme die Bedürfnisse des heimischen Marktes sicherzustellen. In Wirklichkeit ist der Import von Nahrungsmitteln ständig im Abnehmen begriffen. Im Juli betrug die betreffende Einfuhrziffer 99 Millionen Mark, im August nur mehr 81 Millionen. Andererseits ist es den Nationalsozialisten gelungen, durch die Stimulierung der heimischen Märkte und die Förderung von Landwirtschaft und Industrie die Kaufkraft des Landes erheblich zu steigern und dadurch einen allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung durchzusetzen. Die Einnahmen des deutschen Reiches aus Steuern stiegen im August gegenüber dem Juli um ganze 110 Millionen Mark auf 643, Millionen. Während der ersten 5 Monate des laufenden Etatsjahres, das am 1. April begonnen hat, betragen die Einnahmen aus Steuern 3,213 Millionen oder 483 Millionen Mark mehr als in der gleichen Periode des vorausgegangenen Etatsjahres. Diejenigen Steuern, welche die allgemeine Wirtschaftslagen widerspiegeln, wie Lohn- und Einkommensteuer, Gesellschafts- und Umsatzsteuer, Wechsel- und Verkehrssteuer, haben gleichfalls ausserordentlich günstige Ergebnisse

Neue Aufschwungsmerkmale in Deutschland

Trotz der auf der ganzen Welt vorherrschenden politischen Unsicherheit und der völligen Zerstörung aller internationalen Märkte setzt die deutsche Binnenwirtschaft ihren Aufschwung fort. Die gemächliche Verbesserung in der allgemeinen Geschäftslage dieses Landes lässt auf Steigtigkeit hoffen. Die Arbeitslosigkeit nimmt immer noch ab und erreicht jeden Monat einen neuen Tiefstand, während die industrielle Beschäftigung sich zusehends verbessert. Die deutsche Industrie beschäftigt zur Zeit rund 6,2 Millionen Arbeiter, die im Monat durchschnittlich etwa für 4,500 Millionen Mark an Gütern herstellen. Im Juli stieg der industrielle Produktionsindex auf 99,8 während er im gleichen Monat des Vorjahres nur 70,6 betragen hat. Die Stahlproduktion beispielweise erreichte in den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres 7,648,100 t. gegenüber nur 4,782,100 in der gleichen Periode des Vorjahres. Gemessen am Volumen der Produktion ist der Krisenverlust gegenüber dem Jahre 1932, dem Tiefpunkt der Depression, zu zweidrittel wieder aufgeholt worden. Es ist erstaunlich, dass auch zur gleichen Zeit eine bemerkenswerte Steigerung der industriellen Ausfuhr Deutschlands stattgefunden hat. So liegt zum Beispiel der Export von Kali und Kalisalzen während der ersten 8 Monate dieses Jahres um volle 25 Prozent über dem Ergebnis zur gleichen Zeit des vergangenen Jahres. Im übrigen ist Kali einer der wichtigsten Faktoren in der deutschen Ausfuhr, da Deutschland bei weitem der grösste Kaliproduzent der Welt ist. Seine Kaliproduktion erreicht etwa 940000 t jährlich, während Frankreich erst mit 322000 an zweiter Stelle vor den Vereinigten Staaten von Amerika und und Polen folgt. Die Ausfuhr von Eisen und Stahl stieg von 144,200 t im Juni dieses Jahres auf 131,940 t im August, was immerhin als eine bemerkenswerte Steigerung angesehen werden muss, zumal es sich lediglich um 4 Wochen handelt. 17,500 t an Textilmaschinen wurden in der ersten Hälfte dieses Jahres ausgeführt, gegenüber nur 14,300 t in der gleichen Zeit des Jahres 1933. Die Ausfuhr von Webstühlen stieg sogar um mehr als 40 Prozent. Es ist bemerkenswert, dass Japan die Einfuhr seiner Webstühle aus Deutschland in der letzten Zeit ständig vergrössert hat. Es sind aber nicht nur Webstühle, sondern alle Arten von Maschinen überhaupt, deren Ausfuhr aus

Deutschland ständig im Steigen begriffen ist. Dies, wie die Tatsache, dass Deutschland gerade jetzt in der Zeit der schwersten Wirtschaftskrise zum grössten Maschinenexporteur der Welt geworden ist, ist auf die überragende Qualität, vielseitige Verwendungsmöglichkeit und Dauerhaftigkeit seiner Maschinen zurückzuführen. Deutschland steht heute mit einem Anteil von nahezu 40 Prozent des gesamten Maschinenwettandels an der Spitze der maschinenausführenden

Staaten. Alles in allem zeigt sich, dass die Wirtschaftspolitik der Nationalsozialisten wirklich zu einem Erfolg zu werden verspricht. Es ist den Nationalsozialisten gelungen, Deutschland aus der Zwangslage herauszuarbeiten, in die dieses Land durch die Unmöglichkeit, seine Schulden in Waren und Dienstleistungen abzuführen, geraten war. (Unglücklicherweise bestanden sie nicht nur auf Zahlungen in Gold, sie zerstören zur gleichen Zeit den

KINO „KAPITOL“



Willi Eichberger

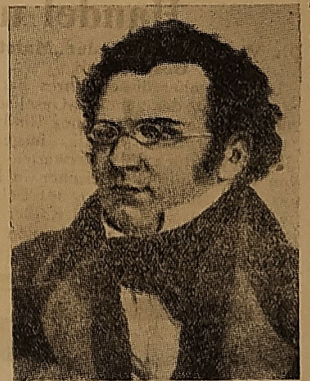
Ab Sonnabend, dem 3. November, der berühmte Tenor

singt

Richard Tauber

„Dein ist mein ganzes Herz“

und viel andere Lieder in dem Film



Franz Schubert

Komposition:

Franz Schubert

Regie:

Paul Stein

Ein Grossfilm, der die ganze Welt besiegt hat!

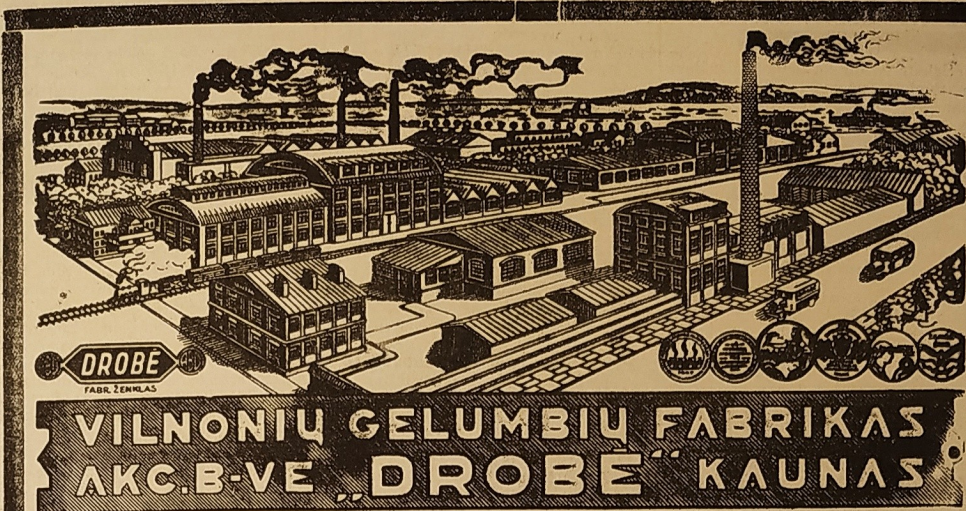
Beiprogramm: Neueste Paramount-

Wochenschau

„Die unsterbliche Symphonie“



R. Tauber



Kaunas I, Drobės g-vė 56

Telephon: Kaunas I Nr. 18

Grösste Auswahl in Wohlstoffen für Herren-, Damen-, und Kinderkleidung. Ebenfalls Stoffe für Geistliche Militär, Polizei, Schützenverband (Siaulių Sąjunga), Post, Zollbeamte und andere zu billigen Fabrikpreisen.

Eigene „Drobė“-Verkaufsstellen

Kaunas I, Fabriklager, Kaunas, Laisvės Alėja 21. Klaipėda, Turgaus g-vė 7. Panevėžys, Respublikos g-vė 32. Ukmergė, Vilniaus g-vė 8. Šiauliai, Vilniaus g-vė 134, Mariampolė, Laisvės g-vė 21. Silutė, Tilzes g-vė 1.

„Drobės“ moderne erstklassige Masschneiderei für Uniformen und Zivilkleider Kaunas, Laisvės Allee 21

Erstklassige Arbeit zu billigen Preisen. Für Studenten Extraermässigung. In „Drobės“-Verkaufsstellen bekommt man auch Futterstoffe, Seide und andere Manufakturwaren in grösster Auswahl zu billigen Preisen.

dem 1921 die Prokura erteilt wurde wurde von den jetzigen Inhabern der Firma, Frau Johanna Scharfetter und Ernst Scharfetter, aus Anlass dieses Jubiläum als Mitinhaber in die Firma aufgenommen.

Die Firma hat sich infolge der Um- sicht und kaufmännischen Tüchtigkeit ihrer Leiter und ihres trefflichen Dienstes am Kunden einen fest begründeten Ruf erworben.

Kapitol: „Die unsterbliche Symphonie“ (Dein ist mein ganzes Herz). Eine neue Episode aus Schuberts Leben. In diesem Film sind einige originelle Schubertsche Kompositionen wiedergegeben. An der Ausführung derselben nimmt der weltberühmte Sänger Tauber teil. Selten ist jemand die Gelegenheit gegeben, in einem Programm so ein vollendetes Drama zu sehen. Ein Mensch opfert der Liebe wegen alles, und diese Liebe hält ihn im Banne bis zum Tode.

Der Regisseur Paul Stein zeigt in diesem Film seine überaus grossen Kenntnisse. Der Name Tauber, Schuberts Musik und die luxuriöse Ausstattung locken jeden an, diesen Film zu sehen.

Dieser grosse Film läuft im Kino Capitol ab 3. November.

Filmschau

Forum: „Die vertauschte Braut“ („Die unechten Zwillinge“).

Wieder ein neuer deutscher Lustspielfilm und wieder ein durchschlagender Erfolg! Anny Ondra spielt diesmal gleich zwei Hauptrollen: eine launehafte, impertinent hochmütige Lady und ein frisches, unbekümmertes Mädel. Eine meisterhafte Aufnahmetechnik bringt die beiden sogar zu gleicher Zeit auf die Leinwand! Eine komische Situation löst die andere ab, so dass das Lachen im Zuschauerraum nicht abreist. Sehr hübsch und lustig ist ein Winterballett, bei dem Anny Ondra als geschickt-ungeschickte Eisläuferin glänzen kann. Gefallen kann auch das sympathische Spiel Wohlbrücks und die lustige Typ Fritz Odemars.

Kino Triumph: „Tscheljuskin“ in russischer Sprache

Kino Metropolitan: „Der Teufelstiger“, ein Sensationsfilm.

Arbeitsvermittlung Stellengesuch

Junges deutsches Mädchen mit VI Klassen Gymnasialbildung sucht Stelle als Privatlehrerin oder als Verkäuferin. Angebote unt. „G“ an die Red.

Deutsches Mädchen mit Musikkenntnissen und guter Schulbildung sucht Stellung an Kindern oder als Bürokräft. Anfr. unter P. bei d. Red.

Leidėjas: Lietuvos Vokietijų Kultūrinė Sąjunga. Herausgeber: Kulturverband der Deutschen Litauens. Atsakomybės redaktorius: R. K o s m a n s. Verantwortlicher Redakteur: R. K o s m a n s.

gezeitigt. Sogar die den Konsum belastenden Steuern haben zum Teil ein besseres Finanzergebnis gebracht.

Jedenfalls hat Deutschland gezeigt, dass es sehr wohl unabhängig vom Ausland und ohne ein grösseres Aussenhandelsvolumen bestehen kann. Im übrigen — und dies ist wiederholt von seinen führenden Staatsmännern gesagt worden — will Deutschland durchaus nicht alle Wirtschaftsbeziehungen mit der Welt abbrechen. Deutschland ist ganz im Gegenteil jederzeit bereit, mit

anderen Ländern grosszügig an der Aufrechterhaltung und dem Wiederausbau von internationalen Handelsbeziehungen zu arbeiten. Es ist allerdings die Überzeugung seiner Führer, dass nach dem allgemeinen Zusammenbruch der Weltwirtschaft zunächst die Binnenmärkte wieder geordnet und gestärkt werden müssen. In Deutschland ist dies durch die Wirtschaftspolitik der Nationalsozialisten inzwischen geschehen.

erzeugnisse beider Länder im gegenseitigen Handelsverkehr ohne besondere Beglaubigung der zuständigen Behörden anzuerkennen.

Bin Verband litauischer Lederimporteure

Die litauischen Lederimporteure haben beschlossen zur Wahrung ihrer Interessen einen Verband zu gründen, wie ihn die Eisenimporteure bereits gegründet haben.

Geschäftliche Mitteilungen

75 Jahre F. Lass & Co.

Am Sonntag konnte eines der bedeutendsten und grössten Kaufhäuser Memels, die Firma F. Lass & Co., den Tag ihres 75jährigen Bestehens feiern. Die Feier erfolgte entsprechend der Zeit im engsten Rahmen der Familie und des Personals. Dabei wurden langjährigen verdienten Mitarbeitern der Firma und allen denen, die bei der Firma ausgelernt haben, Erinnerungsgaben überreicht. Kaufmann Hermann Scharfetter, der am 1. Oktober 1921 in das Geschäft eingetreten ist und

Handel und Wirtschaft

Die Viehverwertung der „Maistas“-Gesellschaft

Im September dieses Jahres hat die Schlächterei der „Maisto“-Gesellschaft 20614 Schweine, 2126 Stück Rindvieh, 3439 Kälber und Schafe, insgesamt also 35679 Stück Vieh verwertet. Davon wurden für die Fleischer in Kaunas 1842 Stück Rindvieh, 361 Schweine und 2229 Schafe und Kälber geschlachtet. Ins Ausland wurden exportiert 836497 Kilogramm Bacon, 7051

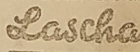
lebende Schweine, 15000 Kilogramm Därme und Blasen, 8500 Büchsen Konserven, 10000 Kilogramm Fett, 15000 Kilogramm gesalzene Häute. Der Wert der Waren betrug insgesamt etwa 2025000 Lit.

Erleichterungen im litauisch-estnischen Handelsverkehr

Auf dem Wege eines Notenaustausches zwischen Litauen und Estland ist vereinbart worden, die Ursprungs-

Achten Sie

beim Einkauf von Bonbons / Konfitüren / Schokolade auf dieses Zeichen



Die Marke „LASCHA“ bürgt für gute Qualität

Moderne Grabdenkmäler

Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen: Granit, Marmor, Kunststein. Grabeinfassungen zu billigen Preisen auch gegen Abzahlung abzugeben. K. Hirschfeld, Kaunas, Benediktinų g-vė 2

Im Verlage der „Deutschen Nachrichten“ erschienen:
Erzählungen zur Geschichte Litauens Herausgegeben von Dr. Walter Ehmer.
Erhältlich zum Preise von 1,50 Lit durch die Deutsche Buchhandlung, Kaunas, Laisvės alėja 56

Bestellen Sie

deutsche Radiozeitungen. Freie Zustellung ins Haus
Deutscher Rundfunk, monatlich 3.—
Europastunde, monatlich 3.25
Sieben Tage, vierteljährlich 8.—
durch Reklame-, Zeitungs- und Zeitschriften Vertriebsstelle

A. Siemoneit, Kaunas, Telsių g-vė 5a — — Telefon 34-78